

So reisen Senioren

Autor(en): **Schmidhauser, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sechs Wochen später wieder nach Atlanta zurückkehrten, hatte unser «alt-neues» Auto einen ganz grossen Teil des amerikanischen Südens und Südwestens gesehen: Miami; den Golf von Mexiko; St. Louis am Mississippi und Alabama, das Land des Blues und des Jazz; später dann die grandiosen Berglandschaften der Rocky Mountains in Colorado, wo wir staunten, dass noch auf einer Höhe von 4000 Metern grüne Tannen wachsen, und Buffalos, Elche und gar Bären in der bizarren Landschaft der Geysire und heissen Quellen im Yellowstone-Nationalpark in Wyoming. Dann Salt Lake City im Mormonenstaat Utah; die vielen farbenfrohen Canyons in der Wüste von Utah und Nevada, wo plötzlich nach stundenlanger Fahrt gespenstisch und wie eine Fata Morgana die grellen Neonlichter einer anderen Welt auftauchten: Las Vegas, die Spielerstadt. An der kalifornischen Pazifikküste begegneten wir Seelöwen, in Los Angeles sahen wir Disneyland und im Yosemite-Nationalpark Giant Sequoas: die grössten, erhabensten und ältesten Bäume der Welt. Manche der mächtigen Stämme sind so dick, dass 20 Leute sie kaum umfassen können und Autotunnel durch sie hindurchgetrieben worden sind. – Das Foto nun stammt von einer der beeindruckendsten Gegenden der ganzen Reise. Es zeigt den sogenannten «Newspaper-Rock», also eine Art «Zeitung» aus uralter Zeit: Navajo- und Hopi-Indianer haben hier, mitten in der Wüste, Mitteilungen in Zeichensprache hinterlassen. Dort, in New Mexiko und Arizona, erlebten wir in der Wüste mit ihren ungeheuren Weiten und ihren prächtigen Farben wie sonst kaum je zuvor, wie klein der Mensch in Wirklichkeit gegenüber der grossartigen Natur ist. Dort stimmen auch die Dimensionen wieder, gerade für uns Schweizer, die wir sonst in einem sehr engen Land leben. Einer Enge, in der auch die Menschen unfreundlich werden und die wir nach unserer Rückkehr ganz stark empfunden haben, kamen wir doch nach fast zwei Jahren Aufenthalt aus einem Land, in dem die ungeheuren Weiten der grossartigen Landschaften und der viele Platz auch die Menschen grosszügig, tolerant und freundlich macht.»

So reisen Senioren

Von Hanspeter Schmidhauser*

Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf Ergebnisse der Repräsentativumfragen Reisemarkt Schweiz 1995/96 sowie 1986/87 des Instituts für Tourismus und Verkehrswirtschaft (ITV) an der Universität St. Gallen (HSG). Sie zeigen anhand ausgewählter Beispiele, in welcher Hinsicht sich heute die Reisegewohnheiten der über 65jährigen von denen der Gesamtbevölkerung unterscheiden und welche Trends beim Reiseverhalten der Senioren seit 1986 festzustellen sind.

Vorbemerkung: Gegenstand der verglichenen Darstellung sind Ferienreisen und sonstige Privatreisen mit vier oder mehr Übernachtungen. Unberücksichtigt bleiben somit Geschäftsreisen, Kurzreisen mit einer bis drei Übernachtungen sowie Tagesausflüge ohne Übernachtung.

Kennziffern der Reiseintensität

Im Tourismusjahr 1995/96 (Mai 1995 bis April 1996) haben 72% der Gesamtbevölkerung und 65% der Senioren (Personen über 65 Jahre) mindestens eine Reise im definierten Sinne (siehe Vorbemerkung) mit vier oder mehr Übernachtungen unternommen. Zehn Jahre zuvor, das heisst im Kalenderjahr 1986, ermittelten wir bezüglich dieser «Nettoreiseintensität» noch ein Verhältnis von 75%:58%. Daraus können folgende Schlüsse gezogen werden:

- Die Nettoreiseintensität der Senioren liegt zwar nach wie vor unter derjenigen der Gesamtbevölkerung, doch der Abstand hat sich von 17 Prozentpunkten im Jahre 1986 auf nur noch 7 Prozentpunkte im Jahre 1995/96 verringert.

- Während die Nettoreiseintensität der Gesamtbevölkerung im Rezessionsjahr 1995/96 um 3 Prozentpunkte unter den Wert von 1986 fiel, liegt die entsprechende Kennziffer der Senioren um 7 Prozentpunkte darüber!

Die Reisefreudigkeit der Senioren hat somit in den letzten 10 Jahren überdurchschnittlich zugenommen. Diese Aussage wird durch die Entwicklung der Kennziffer «Reisehäufigkeit» noch unterstrichen. 1995/96 hat die am Reiseverkehr teilnehmende Gesamtbevölkerung im Durchschnitt 2,0 Reisen im oben definierten Sinne unternommen, gegenüber noch 2,1 im Jahre 1986. Bei den Senioren hingegen stieg die entsprechende Kennziffer im selben Zeitraum von 2,0 auf 2,4 an, das heisst, sie liegt heute deutlich höher als im Durchschnitt der Bevölkerung.

Reiseziele

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung reisen die Senioren zwar deutlich weniger häufig nach aussereuropäischen Destinationen, doch im Vergleich zu 1986 haben auch sie den Anteil der Übersee-Reisen deutlich zu steigern vermocht. Zugenommen haben bei den Senioren auch die Ziele in Europa, während der Anteil inländischer Destinationen in den vergangenen 10 Jahren um 6 Prozentpunkte schrumpfte.

Das deutet alles darauf hin, dass die heutigen Senioren mobiler, reiseerfahrener und «globalisierter» sind und weniger «Schwellenängste» kennen als früher, auch Reiseziele jenseits der Landesgrenzen bzw. der Grenzen der Nachbarländer ins Auge zu fassen.

Reiseziele allgemein

Destinationen	Reiseziele der Senioren		Gesamtbevölkerung
	1986	1996	
Schweiz	47%	41%	39%
Europa	49%	53%	50%
Übersee	4%	6%	11%

Beliebteste Reiseziele im Inland

Destina-tionen	Reiseziele der Senioren		Gesamtbe-völkerung
	1986	1996	
Wallis	15%	23%	25%
Grau-bünden	24%	23%	22%
Tessin	15%	11%	15%
Berner Oberland	16%	11%	11%
übrige	30%	32%	27%

Beliebteste Reiseziele im Ausland

Destina-tionen	Reiseziele der Senioren		Gesamtbe-völkerung
	1986	1996	
Italien	28%	21%	21%
Frankreich	19%	18%	15%
Österreich	16%	9%	8%
Deutsch-land	9%	12%	6%
Spanien	8%	8%	11%
übriges Europa	12%	22%	20%
Übersee	8%	10%	19%

Im Vergleich zu 1986 reisen die heutigen Senioren im Inland häufiger ins Wallis, dafür weniger ins Berner Oberland und ins Tessin.

Im Vergleich zu 1986 haben bei den Senioren insbesondere Italien und Österreich Marktanteile eingebüsst, vor allem zu Gunsten Deutschlands (Wiedervereinigung) sowie der Länder im «übrigen Europa». Italien vermochte indessen seine Spitzenposition trotzdem zu halten. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung reisen die Senioren relativ häufiger nach Deutschland und Frankreich, dafür weniger oft nach Spanien und Übersee.

Reisetypen

	Senioren		Gesamtbe-völkerung
	1986	1996	
Ferien am Meer	11%	11%	20%
Rund- oder Entdeckungsreisen	10%	21%	14%
Ferien in den Bergen	15%	13%	13%
Besuch von Verwandten/Bekanntem	16%	11%	10%
übrige Reisetypen/keine Angaben	48%	44%	43%

Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung erfreuen sich Rund- oder Entdeckungsreisen bei Senioren einer deutlich grösseren, Ferien am Meer dagegen einer deutlich geringeren Beliebtheit. Rundreisen/Entdeckungsreisen haben auch gegenüber 1986 anteilmässig kräftig zugelegt, speziell zu Lasten der Besuche bei Verwandten/Bekanntem.



Wahl der Unterkunft

	Senioren		Gesamtbe-völkerung
	1986	1996	
Hotel, Gasthof, Pension gemietete oder eigene Ferienwohnung	56%	57%	40%
bei Verwandten/Bekanntem	13%	14%	26%
übrige/keine Angaben	18%	17%	15%
übrige/keine Angaben	13%	12%	19%

Im Vergleich zu 1986 hat sich an der Unterkunftswahl der Senioren wenig geändert. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung hingegen fällt die deutlich stärkere Bevorzugung der Hotellerie und die entsprechend geringere Beliebtheit von Ferienwohnungen auf. Das hängt damit zusammen, dass Senioren signifikant häufiger als die übrigen Altersklassen allein oder zu zweit verreisen und die Hotellerie sich erfahrungsgemäss als prädestinierter Unterkunftstyp gerade für Alleinreisende und Paarurlauber anbietet.

Wahl des Transportmittels

	Senioren		Gesamtbe-völkerung
	1986	1996	
PW, Motorhome, Mietwagen	40%	40%	54%
Bahn	27%	20%	14%
Flugzeug	12%	17%	21%
Bus, Car, Postauto	16%	16%	5%
übrig/keine Angaben	5%	7%	6%

Im Vergleich zu 1986 hat sich bei den Reisenden der Senioren insbesondere eine Verschiebung von der Bahn (Marktanteilsverlust von 7 Prozentpunkten) zum Flugzeug (Marktanteilsgewinn von 5 Prozentpunkten) vollzogen. Im Vergleich zur Verkehrsmittelwahl der Gesamtbevölkerung hingegen profilieren sich die Senioren durch eine überdurchschnittliche Bevorzugung von Bus/Car/Postauto (+11%) und der Bahn (+6%) zu Lasten vor allem der Privatautos (-14%), das indessen trotzdem – auch bei den Senioren – das beliebteste Transportmittel bleibt.

* Dr. Hanspeter Schmidhauser ist Projektleiter der Umfragen «Reisemarkt Schweiz» und Direktor i. R. des Instituts für Tourismus und Verkehrswirtschaft an der Universität St. Gallen.